Der oberschlesische Wanderer.

Diese Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und kostet vierteljährlich hier wie bei allen Post-Anstalten pränumerando 2 Mk. 25 Pf. Belags- und einzelne Nummern à 10 Pf.

Druck und Verlag von C. F. Neumann in Gleiwitz.

Inserate in diese Zeitung werden die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum mit 10 Pf., die Reklamezeile mit 20 Pfg., Auskunftsertheilung durch die Expedition mit 40 Pfg. berechnet.

Die Abonnenten dieser Zeitung erhalten allwöchentlich ein Exemplar des „Illustrirten Sonntags-Blattes" gratis.

Nr. 242. Gleiwitz, Mittwoch, den 21. October 1885. 58. Jahrgang.

Politische Rundschau.

Es liegen nur wenige positive Nachrichten zur Balkankrisis vor. Während einigen Blättern aus London gemeldet wird, daß die Beziehungen zwischen Serbien und Bulgarien gespannter seien, als je zuvor, und einige Blätter von dem unmittelbar bevorstehenden Einmarsch der Serben in Bulgarien berichten, wird andererseits von einer Verständigung zwischen Serbien und Bulgarien berichtet. Im Allgemeinen ist die Auffassung der Lage eine sehr beruhigte. Man hält es für sicher, daß Bulgarien sich dem Willen der Großmächte fügen und Ostrumelien räumen wird. Der Zusammentritt einer Conferenz gilt wieder für ungewisser, wenigstens für etwas hinausgeschoben.

Die Anwesenheit des zugleich für Braunschweig accreditirten preußischen Gesandten in Oldenburg, von Normann, in Braunschweig gilt der Verständigung über die Schritte, welche nach der Wahl des Prinzen Albrecht von Preußen zum Regenten in Braunschweig zu thun sein werden. Die Regentenwahl wird voraussichtlich am Mittwoch stattfinden.

Nach einer Meldung bestreitet die letzte deutsche an Spanien gerichtete Note von Neuem die spanische Souveränetät über die Carolinen-Inseln, geht auf die Frage der Besitzergreifung der Insel Yap wegen Mangels authentischer Aufklärungen über die dortigen Vorgänge nicht näher ein und stellt, in der Voraussicht, daß Spanien sich zu den Anschauungen Deutschlands über die bisherige Herrenlosigkeit der Inselgruppe nicht bekehren dürfte, dem spanischen Cabinet anheim, nunmehr die Vermittelung des Papstes in Anspruch zu nehmen.

Deutschland.

Berlin, 18. Oct. Das Organ des Reichskanzlers, die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt an hervorragender Stelle: „Die Vorgänge, welche uns über die von den Botschaftern der Berliner Signatarmächte in Konstantinopel unternommenen Schritte berichtet werden, geben in erfreulicher Weise dem Entschluß dieser Mächte, den unter ihnen bestehenden Friedenszustand aufrecht zu erhalten, einen unzweifelhaften Ausdruck. Die Beschlüsse der Botschafter sind von der gemeinsamen Gesinnung der Mächte getragen, daß die schwerwiegende Frage über Krieg und Frieden nicht von einem Stimmungswechsel auf der Balkan-Halbinsel abhängig sein kann. In dem Memorandum erklärt der für die Aufrechterhaltuug des Friedens und der Wohlfahrt der Völker allein verantwortliche Europäische Areopag in ebenso bestimmter wie feierlicher Weise, daß dem berechtigten oder unberechtigten Ehrgeiz einzelner Stämme auf der Balkanhalbinsel nicht die Befugniß zugestanden werden könne, den Frieden der großen Mächte nach ihrem Belieben in Gefahr zu bringen, indem sie untereinander oder mit der Türkei Händel anfangen und dabei, entweder absichtlich oder unabsichtlich, außer Rücksicht lassen, daß die Folgen ihrer theils selbstsüchtigen, theils kurzsichtigen Politik die Großmächte nöthigen könnten, in den Streit einzugreifen und ihren sonst so sorgsam behüteten Frieden zu stören. Ein solches Unterfangen der kleinen Balkanstaaten muß mit Recht die ernsteste Zurückweisung durch ganz Europa erfahren. — Das amtliche Verzeichniß der zweiten ordentlichen General-Synode weist 194 Mitglieder auf. Darunter 94 Geistliche, 11 Regierungspräsidenten resp. Oberpräsidenten, 4 Generale, 16 Landräthe, 3 Bürgermeister, 15 Professoren (zum Theil auch Geistliche), 27 Justiz-, Regierungs- und Verwaltungsbeamte, 5 Gutsbesitzer, 3 Kaufleute resp. Industrielle, 1 Gymnasialdirector, 1 Redakteur.

Berlin, 19. Oct. An der Ernennung des Landraths des Stolper Kreises, des Herrn Bernhard von Richthofen zum Polizeipräsidenten von Berlin, an Stelle des Wirkl. Geh. Ob.-Reg.-Rath von Madai, ist nicht mehr zu zweifeln. Herr von Richthofen ist am 8. Juni 1836 geboren, befindet sich also im 50. Jahre. Seine drei Brüder dienen in der Armee. Den Kreis Stolpe verwaltete Herr von Richthofen seit Anfang der siebenziger Jahre und zwar soll er sich hierbei den Ruf eines energischen Beamten erworben haben. Auch große Arbeitskraft und Arbeitslust werden ihm nachgerühmt. Augenblicklich weilt der neue Leiter der Berliner Polizei in Baden-Baden, um sich dem Kaiser vorzustellen. Herr von Richthofen als Landrath des Kreises Stolpe ist als solcher Nachbar des Fürsten Bismarck gewesen, der im Stolper Kreise bekanntlich begütert ist. — In den Conferenzen, welche augenblicklich im Justizministerium in Berlin anläßich des Processes Gräf abgehalten werden, wird auch die Frage der Berichterstattung durch die Presse über Gerichtsverhandlungen, welche unter dem Ausschlusse der Oeffentlichkeit stattfinden, zur Erledigung gelangen. Dem Vernehmen nach würde die Berichterstattung für solche Fälle eine ganz wesentliche Einschränkung erfahren. — Großartige Wucherverschleierungen, deren allerdings nicht ganz unfreiwillige Opfer eine Anzahl, hervorragndeer Cavalliere sind, dürften demnächst, wie mitgetheit wird, Gegenstand polizeilicher Erhebungen bilden. Das Consortium, welches die straflose Brandschatzung der geldbedürftigen Lebewelt auf seine Fahne geschrieben, setzt sich aus mehreren Biedermänner zusammen.

Ausland.

Belgrad, 19. Oct. Nach einer Meldung ist es gewiß, daß der Einmarsch der Serben in Bulgarien unmittelbar bevorsteht. Es ist anscheinend zwischen der Türkei und Serbien ein Einverständniß erzielt, wonach Serbien seine Action auf das Bulgarische Gebiet beschränken und die Türkei dies nicht hindern werde.

Paris, 17. Oct. Ein dem „Univers" über die Christenverfolgungen in Annam von dem Missionär Martin zugegangenes Telegramm aus Saigun meldet, daß der Missionär Chatelet, sowie 10 eingeborene christliche Priester und gegen 7000 Christen niedergemacht worden seien.

Paris, 19. Oct. Die Zusammensetzung der Parteien in der künftigen Kammer ist nach den jetzt vorliegenden Wahlresultaten die folgende: 200 Conservative, 152 Radicale und 232 Opportunisten.

Locales und Provinzielles.

Gleiwitz, den 20. October.

* (Der gestrige Viehmarkt) war trotz des schlechten Wetters recht gut besucht. Es wäre wirklich recht jammerschade gewesen, wenn es diesmal nicht geregnet hätte. Ein Viehmarkt ohne Regen — das ist etwas, was selbst den alten Ben Akiba Lügen strafen würde. Nach altem Brauch und Herkommen fanden sich in den Nachmittagstunden die unvermeidlichen Bremer Stadtmusikanten ein, um durch ihre steinerweichenden Weisen wieder einmal Kenntniß von ihrem Dasein zu geben, und den Straßenverkehr ein wenig zu sperren. Das erbetene Schärflein wurde ihnen, um sie nur schleunigst wieder los zu werden, überall schnell und gern verabreicht.

z (Vom Wochenmarkt.) Das Angebot von Kartoffeln und Kraut war heute sehr groß, es waren 223 Fuhren mit Kartoffeln und Kraut auf dem Wochenmarkt, darunter 9 Fuhren aus Oesterreich.

i (Fünf Liter Aepfel) bot gestern ein Arbeiter zum Verkauf an. Als man den sonderbaren Verkäufer nach dem Erwerb der Aepfel fragte, gab er an, dieselben „gefunden" zu haben. Die Aepfel wurden vorläufig beschlagnahmt.

l (Der jähe Temperaturwechsel) macht es den Eltern dringend zur Pflicht, der Lebensweise und namentlich der Kleidung ihrer Kinder zur Zeit erhöhte Sorgfalt zuzuwenden, da gerade jetzt die Kinderkrankheiten sich gern auszubreiten pflegen. Daß auch unsere Stadt nicht ganz von denselben befreit ist, beweist der letzte Standesamtsnachweis, in dem zwei Kinder an der Diphtheritis verstorben gemeldet wurden. Wer sein Kind lieb hat, der beachte dasselbe zur Jetztzeit sorgfältiger wie sonst und sorge besonders für warme Kleidung.

* (Ein eigenthümlicher Widerspruch) ist gestern am Schluß der gegen die Kaufleute Steiner gerichteten Schwurgerichtsverhandlungen zu Tage getreten, insofern die beiden Angeschuldigten von der Anklage des Meineids freigesprochen wurden, während am 21. April d. J. vom hies. Schwurgericht der Kaufmann Goldstein, der im wesentlichen dasselbe beschworen hatte, wie die Steiner, wegen Meineides verurtheilt wurde. Zur Erläuterung möge Folgendes dienen: Die Basis für den Meineidsprozeß im April gegen Goldstein und auch für den gegen die Steiner gab ein Civilprozeß, der zwischen dem Kaufmann Moritz Steiner aus Pleß — einem der gestern Freigesprochenen — und dem Bauer Mazur aus Staude wegen einer Forderung von 300 Mk. schwebte. Moritz Steiner hatte nämlich diese Summe von Mazur zu erhalten laut einer Cession. Es sollte in diesem Civilprozeß u. a. durch Zeugen ermittelt werden, ob die Frau Mazur dabei gewesen sei, als M. Steiner dem Mazur von der stattgehabten Cession Mittheilung machte. Steiner behauptete das, während die Eheleute Mazur die Anwesenheit der Frau in Abrede stellten. Es trat nun zu jener Zeit als Zeuge für Steiner der Handelsmann Leo Goldstein aus Staude auf und bekundete, er sei im Jahre 1882, zur Zeit der Heuernte, dem Schankwirth Moritz Steiner und dem Handelsmann Max Steiner begegnet. Dieselben hätten ihm mitgetheilt, daß sie zu Mazur gingen und ihn gebeten, er möge doch mitgehen; dies sei auch geschehen. In der Mazur'schen Wohnung sei Mazur und dessen Ehefrau zugegen gewesen. Frau Mazur habe, nachdem die Cession verlesen worden war, geäußert, es sei ihr egal, an wen sie zu zahlen habe. — Wegen dieser eidlichen Aussage des Goldstein wurde dieser wegen wissentlichen Meineids in den Anklagezustand versetzt und am 21. April vom hies. Schwurgericht zu 1 Jahr Zuchthaus und 2 Jahren Ehrverlust verurtheilt. Es wurde damals festgestellt, daß während die Steiner's bei Mazur gewesen waren, Frau Mazur nicht im Zimmer anwesend war, dieselbe sei während dieser Zeit auf dem Felde mit Kortoffelhacken beschäftigt gewesen. — Am Montag, 19. Oct., nun wurden die beiden Steiner's, die damals unter dem Eide Goldstein's Aussagen bestätigt, freigesprochen. — Welches Urtheil ist nun richtig und welches ist falsch. Ist Frau Mazur damals wirklich im Zimmer gewesen, so muß Goldstein durch ein Wiederaufnahmeverfahren — was nach der gestrigen Verhandlung unabweisbar sein dürfte — frei gesprochen werden, ist Frau Mazur nicht im Zimmer gewesen, so müssen auch die beiden Steiner's bestraft werden.

i (Ablehnung der Vormundschaft.) Im Publikum herrschen noch vielfach Zweifel darüber, welche Personen die Uebernahme einer Vormundschaft ablehnen können. Es dürfen die Uebernahme ablehnen: Personen, welche das 60. Lebensjahr überschritten haben, ferner solche, die bereits mehr als eine Vormundschaft oder Pflegschaft führen, solche, die an einer die ordnungsmäßige Führung der Vormundschaft hindernden Krankheit leiden, solche, die nicht in dem Bezirk des Vormundschaftsgerichts ihren Wohnsitz haben, solche, die zur Stellung einer Sicherheit angehalten werden und solche, die fünf oder mehr minderjährige eheliche Kinder haben. Die Führung einer Gegenvormundschaft steht der Führung einer Vormundschaft oder Pflegschaft nicht gleich. Dabei ist wohl zu berücksichtigen, daß das Ablehnungsrecht verloren geht, wenn es nicht bei dem Vormundschaftsgericht vor der Verpflichtung geltend gemacht wird.

z (Eine Uhrdiebin) wurde gestern Abend dingfest gemacht. Dieselbe hatte versucht, eine werthvolle Damenuhr für einen ganz geringen Preis bei einem hiesigen Uhrmacher zu verschleudern. Die Uhr, welche die Fabriknummer 77 .. trägt, soll in Scharley gestohlen worden sein.

z (Verhaftet) wurden die Schuhmacher Liborius Scheicht'schen Eheleute wegen Trunkenheit und groben Unfugs.

* (Der landwirthschaftliche Verein) des Kreises Tost-Gleiwitz hält seine nächste Monatsversammlung am 28. d. Mts. in Peiskretscham ab.

(Das VIII. Schlesische Musikfest) wird wieder in Görlitz unter der ruhmvoll bewährten Lei-

tung des Hrn. Deppe stattfinden, und zwar im Juni nächsten Jahres. Es sind für dasselbe wiederum 3 Tage in Aussicht genommen, auf welche das Programm sich wie folgt vertheilt. Erster Tag: Cantate von Bach, Josua von Händel. Zweiter Tag: Tedeum von Grell, Orgel-Concert, Nänie von Götz, Symphonie B-dur No. 4 von Beethoven, Walpurgisnacht von Mendelssohn. Dritter Tag: Ouvertüre zu Medea von Bargiel, Instrumental-Concert, erstes Finale aus Don Juan von Mozart, Jubel-Ouvertüre von Raff, Vorträge der Solisten, Halleluha von Händel.

(Sonntagsruhe.) Die Propaganda für volle Sonntagsruhe macht sich in immer weiteren Kreisen geltend. So wird aus Hagen (in Westfalen) berichtet, daß zwei dort wohnende Rechtsanwälte, denen sich zwei zu Schwelm, einer zu Witten und einer zu Menden angeschlossen haben, durch Inserate in den öffentlichen Blättern erklärt hätten, sie würden an Sonn- und Feiertagen Conferenzen nicht abhalten.

(Postverkehr.) Seitens der Oberpostdirection wird darauf aufmerksam gemacht, daß zum Zwecke pünktlicher Bestellung der nach Berlin bestimmten Postsendungen es unbedingt erforderlich ist, daß die Empfänger durch Hinzufügen der Wohnung (Straße, Hausnummer, Stockwerk ꝛc.) näher bezeichnet werden. Auch dient es zur Beschleunigung der Bestellung, wenn außer der Wohnung auch der Postbezirk (C., N., O., NO., S., SO., W., SW.), in welchem dieselbe belegen ist, hinter der Ortsbezeichnung „Berlin" angegeben wird. Sofern die Sendungen eine derartige nähere Bezeichnung des Empfängers nicht tragen, wird eine Verzögerung in der Bestellung nicht immer zu vermeiden sein; die Ungenauigkeit in der Aufschrift kann u. A. sogar die Rückleitung der Sendungen nach dem Aufgabeorte behufs Rückgabe an die Absender bedingen. Es liegt deshalb im eigenen Interesse der Empfänger, wenn dieselben dahin wirken, daß die Letzteren die Postsendungen nach Berlin mit möglichst genauen Aufschriften versehen.

* (Schwurgericht.) Der am Montag beendete Meineidsprozeß gegen den Kaufmann Moritz Steiner aus Pleß und den Handelsmann Max Steiner aus Groschowitz endete mit Freisprechung der beiden Angeschuldigten.

r (Schwurgericht.) Am Mittwoch wird verhandelt werden gegen den Auszügler Polczyk und den Knecht Orlik aus Krier wegen Mordversuchs.

VIII. Sitzungstag. Die Staatsanwaltschaft vertritt Hr. Assessor Reinke. Die Geschorenenbank ist gebildet aus den Herren: Eisner, Ihmsen, Freiherr v. Welczeck, Katsch, Kaiser, Deppe, Baron, Jagsch, Huck, Karkosch, Böhm und Leder. — Verhandelt wird gegen den Tagelöhner Wypisch und den Pferdeknecht Baß aus Sacharzowitz. Die Angeklagten sind beschuldigt am 10. Mai cr. den Pferdeknecht Franz Skoppek mißhandelt zu haben und zwar Wypich derart, daß durch die Mißhandlung der Tod des Verletzten erfolgte. Ein Mädchen und der Fusel waren die Veranlassung zu einer äußerst rohen Schlägerei, welche am 10. Mai im Dorfkretscham zu Sacharzowitz zwischen dem Knecht Baß und dem Pferdeknecht Skoppek stattfand. Die Schlägerei wurde im Hausflur des Kretschams fortgesetzt und dort zog der zweite Angeklagte, Wypich, plötzlich sein Messer und brachte mit demselben dem Skuppek 6—7 Stiche in den Kopf bei. Blutüberströmt kehrte der Verletzte ins Schankzimmer zurück. Er reinigte sich vom Blute und trat den Heimweg an. Baß setzte ihm nach und brachte ihm mit einem Steine eine größere Verletzung an der Oberlippe bei. Skoppek mußte später in Folge der erhaltenen Verletzung ins Krankenhaus nach Peiskretscham, woselbst er am 10. Juni verstarb. Die Verletzung war eine Folge der von Wypich geführten Messerstiche. Die Angeklagten bestreiten ihre Schuld und stellen den Vorfall in der Schänke als höchst harmlos da. Hr. Dr. Koziol aus Peiskretscham hat dem Verletzten am 19. Mai auf Verlangen ein ärztliches Attest ausgestellt. Hr. Dr. Koziol hörte von diesem Tage an bis zum 7. Juni nichts von dem Verletzten. An diesem Tage wurde er zu Skoppek geholt und fand denselben derartig schwer krank, daß er seine Ueberführung nach dem Krankenhause anordnete. Wypich erhielt 3½ Jahr, Baß 1 Jahr Gefängniß.

Zabrze, 15. Oct. Die Vertretung des erkrankten Rentmeisters Schregel ist dem Regierungs-Supernumerar Heyne aus Oppeln übertragen und hat Letzterer die Geschäfte der Kreis-Kasse, sowie der Kreis-Communal- und der Kreis-Sparkasse hier übernommen.

Zabrze, 16. Okt. Die diesjährigen Herbstcontrol-Versammlungen finden im Bezirk der 5. Compagnie zu nachstehenden Zeiten statt. Controlplatz Zabrze. Am 19. Novbr. cr. Vormittags 8 Uhr: Sämmtliche Reservisten und Dispositionsurlauber von Kl.-Zabrze, Dorotheendorf und Mathesdorf. Am 19. Nov. cr. Vorm. 11 Uhr: Alt-Zabrze, Soßnitza und Gwosdek. Controlplatz Zaborze. Am 19. Nov. Nachm. 3 Uhr: Zaborze, Col. A., B. und C. mit Coaksplatz und Poremba. Controlplatz Borsigwerk. Am 20. Nov. Vorm. 9 Uhr: Biskupitz und Borsigwerk. Controlplatz Klein-Paniow. Am 20. Nov. Nachm. 3 Uhr: Klein- und Groß-Paniow, Bujakow, Bielschowitz, Kunzendorf, Paulsdorf, Makoschau und Chudow.

Beuthen, 19. Okt. Wie die „Ob. G. Z." aus zuverlässiger Quelle erfährt, beträgt die Zahl der am 17. d. Mts. Ausgewiesenen genau 54. Dieselben sind angewiesen worden, bis zum 1. Dezember ꝛc. Beuthen zu verlassen. Es sollen auch diejenigen Russisch-Polen und Oesterreichisch-Polen ausgewiesen werden, welche sich bisher mit Genehmigung hier aufhalten. — Genehmigung zum Aufenthalt haben in Zukunft nur Deutsch-Oesterreicher und diejenigen Polen, welche im Jahre 1842 bereits hier gewohnt oder in dem Kaiserlich deutschen Heere oder in der Kaiserlichen Marine gedient haben.

s Tarnowitz, 20. Oct. Herr Rechtsanwalt Dr. Stephan, dem vorgeworfen wird, auf der Katholikenversammlung in Gleiwitz Ausdrücke gebraucht zu haben, die ein merkwürdiges Licht auf seine Vaterlandsliebe geworfen haben würden, veröffentlicht in der „Schl. Volks-Ztg." ein längeres Schreiben, in welchem er sich gegen die ihm gemachten Vorwürfe verwahrt und einfach behauptet: „Ich habe das nicht gesagt." Eine sachliche Widerlegung durch Veröffentlichung der einzig und allein maßgebenden Stenogramme hält Herr Dr. Stephan nicht für nöthig. So lange die im Abdruck der Stephanschen Rede fehlenden Stellen nicht ohne jede Kürzung veröffentlicht werden, wird man wohl annehmen müssen, daß Hr. Dr. Stephan die erwähnten Redewendungen auch in der That gebraucht hat.

Camenz, 18. Oct. Ueber die Einweihung der hiesigen evangelischen Kirche erfährt die „Rat. Ztg." folgendes: Die Festlichkeit begann gegen 9 Uhr in der, bisher der Gemeinde als Gotteshaus dienenden, Schloßkapelle. Nach einem daselbst abgehaltenen Abschiedsgottesdienste bewegte sich der Festzug in die neue im gothischen Stile erbaute Kirche. Der Regen, der den ganzen Morgen in Strömen niedergegangen war, hatte glücklicherweise um 10 Uhr aufgehört, so daß die Feier im Freien ohne Störung vor sich gehen konnte. Voran schritten Posaunenbläser. Ihnen folgten Se. Königl. Hoheit, Prinz Albrecht, in Uniform, dessen Gemahlin in einer silbergestickten blauen Robe, der Herzog von Altenburg und eine große Anzahl Pastoren. Die Camenzer Kirchengemeinde und die zahlreich aus der Umgegend herbeigeeilten Festgenossen bildeten den Schluß des Zuges. Bei der prachtvoll geschmückten Kirche angelangt, umschritt der Zug dieselbe einmal. Nach einer Ansprache des Patrons, Prinzen Albrecht, in welcher er der Gründerin der Kirche, seiner Mutter, gedachte, wurde die Thüre geöffnet und unter den erhebenden Tönen eines, unter der Leitung seines Dirigenten, des Musikdirektors Thoma, von dem Kirchenchor der Breslauer Magdalenenkirche vorgetragenen Psalmes hielten die Festtheilnehmer ihren Einzug. Die Weihrede hielt Hr. Generalsuperintendent Dr. Erdmann. Mit einem Segenswunsche jedes einzelnen Kirchengeräthes gedenkend, weihte er zuletzt die schöne, aus der berühmten Fabrik Schlag und Söhne stammende Orgel. In einem das Schlußwort der Weihrede erwidernden Amen erklangen zum ersten Male ihre rauschenden Accorde. Dem jetzt beginnenden Eröffnungsgottesdienste, gehalten von dem Ortsgeistlichen, Hrn. von Treskow, folgten noch mehrere Reden anderer Pastoren. Erst nach 1 Uhr gelangte die erhebende Feier zu ihrem Abschlusse. Nachmittags fand für die Festgenossen ein von dem genannten Breslauer Kirchenchor aufgeführtes vorzügliches Kirchenconcert statt.

Nachrichten aus der Provinz. Von einem frechen Strolch wurde in Abends 8 Uhr von Beuthen nach einem Nachbardorf heimkehrender Landmann hinterrücks überfallen und seiner Baarschaft beraubt. Der Angegriffene war so überrascht, daß, als er recht zur Besinnung kam, von dem Räuber schon lange nichts mehr zu hören und zu sehen war. — In der letzten Sitzung der Strafkammer zu Lublinitz ist der Kaufmann Roth sen. aus Guttentag wegen der bekannten großartigen Wechselfälschungen zu fünf Jahren Zuchthaus und Ehrverlust verurtheilt worden. — Die Frage des Koseler Hafens interessirt Stadt und Kreis Kosel in hohem Grade. Nach einer Mittheilung sind für den Hafen zwei Plätze in Aussicht genommen. Der erste, den vor einigen Wochen die Strombereisungs-Commission für geeignet befunden hat, liegt 5 Kilometer unterhalb Kosel, in der sogenannten

---

Nur für's Gemeinwohl.

Roman aus dem sozialen Leben der Gegenwart
von Emil König.

(Nachdruck verboten.)

19)

Aurelie war noch immer sprachlos. Eine Welt voll Seligkeit bewegte in diesem Augenblicke ihr Herz. Das war ja das verkörperte Bild des Mannes, das seit Jahren wie im Traume vor ihrer Seele gestanden, und — so lange ersehnt, so lang erhofft — war es doch jetzt überraschend schnell erschienen.

Sie vermochte sich, aus ihrer Verwirrung, die ihr übrigens bezaubernd stand, noch immer nicht zu finden.

Mathilde ahnte, was in der Seele ihrer Pflegetochter vorging. Ach, auch sie hatte einst geliebt und gehofft und — hoffte noch immer.

„Mein Gott!" — sagte der junge Mann ein wenig betreten, — „war ich in der Freude des Wiedersehens denn zu ungestüm, oder verstieß ich gegen die Etikette, dann bitte ich um Verzeihung; allein ich vermochte meinem Herzen in dem Augenblicke keinen Zwang anzulegen, als ich meine Jugendgespielin in bezaubernder, jungfräulicher Schöne prangend wiederfand."

„Es war ja nichts, es geht vorüber!" lispelte Aurelie. „Das Uebermaß der Freude, Herr Croll —"

„Wie — was — Herr — Croll?" wiederholte Willibald gedehnt.

„Seit wann nennt die Schwester den Bruder Herr? — Oder wollen Sie meine kleine Aurelie nicht mehr sein? Schämen Sie sich etwa des rauhen Seemannes?"

Er blickte sie so treuherzig fragend an, seine Stimme jedoch klang vorwurfsvoll.

„Ja, ja!" meinte er dann, „ich tauge schlecht für die Salons."

„O, so ist's ja nicht gemeint, Willibald!" sagte sie. „Allein wir leben ja in einer Welt des Scheins. Daher überraschte mich die reine, unverfälschte Herzlichkeit meines einzigen Freundes dermaßen, daß ich wirklich keine Worte fand, meine Freude darüber auszudrücken, daß Sie wenigstens geblieben sind, wie ich Sie mir vorgestellt."

„Sie, Aurelie, Sie — Du, mein Kind," verbesserte Willibald, „also Du hast meiner auch bisweilen gedacht?"

Das junge Mädchen wechselte die Farbe.

„Ich" — fuhr der Schiffskapitän fort — „ich gedachte Deiner immerdar. Im Eismeer, wie unter dem Aequator, im Sturm und Wetter, wie bei glücklicher Fahrt, stand Dein Bild vor meiner Seele, und ich segne diese Stunde, die mir verstattet, Dir zu sagen, wie theuer Du mir warst, bist und sein wirst!"

Er zog Aurelie an seine Brust, die ihn unter Thränen anlächelte.

„Das lasse ich mir gefallen!" sagte Mathilde hinzutretend in freudiger Erregung. „Das ist wahre Wiedersehenswonne! Ist das etwa auch Heuchelei, Aurelie?"

„Nein, nein!" entgegnete glückstrahlend das junge Mädchen, „Willibald heuchelt so wenig als sein Vater!"

Mathilde beurlaubte sich auf einige Minuten, um in der Küche ihre Anordnungen zu treffen. Inzwischen hatten sich die jungen Leute auf der Veranda niedergelassen.

Willibald hielt noch immer Aureliens Hand in der seinen.

„Auli!" begann er, und seine Stimme erbebte, „der Augenblick, den ich seit Jahren ersehnt, ist endlich erschienen, der Augenblick, in dem ich Dir mein Herz und meine Hand für's ganze Leben biete."

„Wenn Dir, der Gnade Willibalds einst Freund

Pause wieder fort, „so strebte der Jüngling Willibald einzig und allein in dem Gedanken an Dich und für Dich, Du warst das Ziel seines Lebens und jetzt, nachdem er ein Mann geworden, kommt der im Sturm und Ringen Erstarkte, Dir seinen Schutz und Schirm anzutragen. Hier meine Hand und mein Wort!"

„Aber, Willibald!" flüsterte Aurelie verschämt.

„Kein Aber!" versetzte der Seemann. Es lag eine tiefe Innigkeit in seiner so klangvollen Stimme. „Wenn Dein Herz und das will ich doch nicht hoffen — sonst nicht vergeben — —"

„Willibald!" rief Aurelie und warf sich schluchzend an seine Brust. „Du liebst die arme Verlassene? Du — die Tochter der Tänzerin? Du, dem alle Thüren zu den Häusern der Ehrbaren, Angesehenen offen stehen, wolltest mich zu Deiner Gattin machen? Du, des besten Vaters Sohn, Du, der so rein, makellos dasteht, mich, die von den Heuchlern, Geringgeschätzte?"

„Erst recht!" versetzte der Seemann und drückte einen herzlichen Kuß auf ihre Lippen.

„Ja, ja!" hub er dann wieder an, „ich bin ein schnöder Egoist; ich will meinem Weibe eben alles sein, und verlange von Deiner Seite, daß Du mir alles bist!"

Aurelie lag beseligt in des Geliebten Armen.

Leise war Mathilde hinzugetreten. Die Liebenden bemerkten sie nicht. Mathilde strich sich mit ihrem Tuche über die Augen, in deren Wimpern sich eine Thräne rührender Theilnahme drängte. Sie legte beide Hände segnend auf die Häupter des glücklichen Paares. Fühlte sie sich doch als Stellvertreterin der Mutter der Waise, der jetzt das Glück erblühte, das auch sie einst still erhofft und das ihr versagt geblieben.

Das war der Wunsch meines [illegible]

bine auf dem rechten Oderufer. Der zweite welcher ebenfalls in jüngster Zeit vermessen den ist und für welchen gegenwärtig ein Hafen-lekt ausgearbeitet wird, liegt nahe oberhalb Kosel, chen den Dörfern Klodnitz und Pogorzelletz, fast der Mitte zwischen Bahnhof Kandrzin und Kosel. r erstere ist billiger, aber für die Bewohner der adt und des Kreises unbequemer, der letztere theuer, r allen Interessenten — mit Ausnahme des Fiskus weit geeigneter. — Daß Kinder ihren Schutzengel en, zeigte sich unlängst in Kosel. Dort wollte ein jähriges Kind in einen offenstehenden schweren terkasten steigen. Hierbei verlor der letztere das ichgewicht und begrub das Kind unter sich. Un-letzt wurde dasselbe später von seinen Angehörigen seiner gefahrvollen Lage befreit.

Für Küche und Haus.

— (Reinigen der Haarbürsten.) Man amt dazu das Gelbe eines Eies, zerrührt dasselbe einem Gefäß und wendet die Bürste so lange darin um, bis die Borsten vollständig gesättigt sind. Fen läßt nun die Masse hart werden, reibt sie aus wäscht sie danach in heißem Wasser. Die Bürste hinterher wie neu aussehen.

— (Prüfung des Trinkwassers.) Eine z reine Halbliterflasche füllt man mit Wasser bis dreiviertel derselben, darin löst man einen Thee-el des besten Zuckers auf, korkt die Flasche gut, besten mit einem Glasstöpsel und stellt sie an en warmen Ort. Ist dasselbe nach 36 bis 48 unden flockig oder milchig geworden, so ist es für häuslichen Gebrauch ungeeignet; ist es klar, so ält es keine schädlichen Substanzen.

Vermischtes.

* (Der Prozeß Gräf) soll nun auch auf's Theater. rliner Bühnen ist soeben ein als Manuskript ge-ichtes einaktiges Genrebild mit dem vielversprechen-Titel: „Im Atelier oder der Maler und sein odell" zur Annahme empfohlen worden. Das ück ist mit dem Pseudonym „Gustav Braun" ge-hnet und in Martin Böhm's Verlage erschienen. handelnde Personen treten in demselben auf: r Professor, die Professorin, Selma, deren Nichte, mmerling, Faktotum, Bertha Rosenduft und Adal-Strickstrumpf, Modellsteherinnen, Edingard, Re-ndar, und Kilo, Droschkenkutscher. Der Inhalt d als so roh und cynisch bezeichnet, daß wohl e Bühne auf die Annahme verzichten wird, selbst n es die Censur passiren sollte.

* (Wer spricht deutlich sächsisch?) Ein Inserat Nr. 281 des „Leipz. Tageblattes" lautet: „Für e Papierhandlung wird ein tüchtiger Verkäufer ge-t und wollen sich nur Solche melden, welche mit Branche ganz vertraut sind, deutlich sächsisch echen und ein angenehmes Aeußere besitzen. Off. er rc."

* (Chapeau Claque für Damen.) Bekanntlich ist kurzer Zeit im „Theatre Français" den Damen boten, während der Vorstellung Hüte zu tragen. eser Ukas hat in Paris eine neue Mode gezeitigt. Die Damen erscheinen nämlich jetzt im Theater mit seidenem, an der Seite mit einer Schleife gezierten Chapeau Claque, der, ähnlich wie der Klapphut der Herren, während der Vorstellung zusammengeklappt wird.

Sprechsaal.

(Für Mittheilungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaction keine Verantwortung.)

Gleiwitz, am 20. Oct. 1885.

Geehrter Herr Redakteur!

In einer der letzten Nummern Ihres geschätzten Blattes berichteten Sie von einer gefährlichen Brücke an der neuen Wilhelmsstraße. Das ist aber das schlimmste noch nicht; außerdem ist die Brücke schon wieder reparirt. Sind Sie in letzter Zeit einmal in der „Neuen Welt" gewesen von Trynek aus? Dort können Sie eine gefährliche Brücke sehen. Wenn Sie von der weißen Vorstadt rechts abbiegen nach der „Neuen Welt" zu, so werden Sie nach wenigen hundert Schritten eine breite Brücke (über die Ostroppka) bemerken, derer Ueberschreiten nur mit großen Gefahren möglich ist. Beun einmal hat die Brücke kein Geländer, dann aber ist der Bretterbelag so unregelmäßig und locker, daß ein Ausgleiten dort wirklich kein besonderes Kunststück ist. Ich weiß nicht, wer die Brücke dort im Stande zu halten hat. In ihrem jetzigen Zustande scheint mir dieselbe polizeiwidrig. Uebrigens hat die schmale Laufbrücke, die von der Wieloch'schen Badeanstalt nach dem Hüttendamm führt, ebenfalls kein Schutzgeländer. P. M.

Handelsnachrichten.

Gleiwitz, den 20. Oktober 1885.

z. [Viehmarkt.] Der am 19. d. abgehaltene Viehmarkt war ein sehr lebhafter. Zum Verkauf gestellt waren: 50 Stück Reit-, 150 St. Wagen- und 400 St. Arbeitspferde. Ferner 480 Stück Rindvieh, 200 St. Jungvieh, 20 St. Schwarzvieh, 15 St. Ziegen. Hiervon wurden verkauft: 40 Reit-, 120 Wagen- und 360 Arbeitspferde, Rindvieh 400, Jungvieh 180, Schwarzvieh 10, Ziegen 10 Stück. Die gezahlten Preise beliefen sich auf 1500, 1200, 900 Mark für Reit-, 1200, 1000, 800 Mk. für Wagen-, 800, 600, 450 Mk. für Arbeitspferde. Ferner 400, 280, 150 Mk. für Rindvieh, 200, 150, 100 Mk. für Jungvieh, 80, 50, 40 Mk. für Schwarzvieh und 20, 15, 10 Mk. für Ziegen. Beim Mastvieh, von dem 60 Stück zum Verkauf gestellt waren, belief sich der Preis auf 370, 300, 260 Mark. Kauflust gar nicht vorhanden. Käufer waren anwesend aus Breslau, Kattowitz, Zabrze, Beuthen, Königshütte, Liegnitz, Pleß, Nicolai, Sohrau, Ober-Glogau und Neisse.

[Bergwerksverleihung.] Auf die am 10. Mai und 8. August 1882 präsentirten Muthungen ist, einer Bekanntmachung des Kgl Oberbergamtes in Breslau zufolge, dem Grafen Hugo Henckel von Donnersmarck sen. auf Naklo unter dem Namen Graf Edgar das Bergwerkseigenthum in dem Felde, welches auf dem amtsseitig beglaubigten Situationsrisse mit den Buchstaben A. B. C. D. E. F. G. H. J. bezeichnet ist, einen Flächeninhalt von 2 189 000 qm hat und in den Gemeinden Lassowitz, Groß-Pniowitz und Klein-Zyglin, im Kreise Tarnowitz, Regierungsbezirk Oppeln, Oberbergamtsbezirk Breslau liegt, zur Gewinnung der in diesem Felde vorkommenden Blei- und Zinkerze verliehen wurden.

Oberschlesische Getreidebörse.

Die Börse war recht flau gestimmt und bei nicht reichlichem Angebot vermochten die Preise sich knapp zu behaupten.

Die amtlichen Preisnotirungen waren an heutiger Börse für je 100 Kilogr.:

Weizen (weiß)	15,25 —	15,00 —	14,25 M.
Weizen (gelb)	15,00 —	14,60 —	14,00 „
Roggen . .	13,30 —	13,00 —	12,60 „
Gerste . . .	12,50 —	11,75 —	11,50 „
Hafer . . .	12,60 —	12,00 —	11,20 „
Raps . . .	19,00 —		
Rapskuchen schles.	12,00 —		
Leinkuchen poln.	15, 00—	14,50 —	

Cours-Telegramm nach Mittheilung der Firma *Perle u. Comp.*, Bankgeschäft in Gleiwitz.

Gleiwitz, den 20. October 1885.

Breslauer Börse: 1 Uhr 8 Min. Nachm.

Credit 459,00, Laurahütte —,—, Oesterr. Noten 162,40 Russ. Banknoten 201,00.

Berliner Börse:

Bei Schluss des Blattes noch nicht eingetroffen.

Breslau, 19. Octbr. Produkten. Roggen per 1000 Kilo per laufenden Monat 132,00 Mk. October-November 132,50 Mk., November-Dezember 133,00 Mk., Mai-Juni 141,00 Mk. — Weizen per 1000 Kilo per laufenden Monat —,— Mk. — Hafer per 1000 Kilogr. per laufenden Monat 130,00 Mk. Br. October-November —,— Mk. Br., April-Mai 133,00 Mk. Br. — Spiritus per 100 Liter per laufenden Monat 37,30 Mk., October-November 37,20 Mk. Br., Nov.-Dez. 37,20 Mk., Mai-Juni 39,00, Juni-Juli 39,80.

Berlin, 19. Oct. Spiritus. 100 Liter à 100 pCt. loco ohne Faß 39,3 bez., Oct. 38,7—38,6 Oct.-Nov. 38,7—38,6 bez. Nov.-Dez., 38,7—38,6, Mai-Juni 40,4—40,3.

Petroleum, raffinirtes (Standard white) per 100 Kilogr. mit Faß in Posten von 100 Ctr. loco 24,0 Mk., per Octbr. 24,0 Mk. bez. Oct.-Nov. — Mk.

Magdeburg, 19. Oct. Kornzucker, excl. von 96 pCt. 24,30 Mk., Kornzucker, excl. 88° Rendem. 23,20 Mk., Nachproducte excl. 75° Rendem., 20,30 Mk. Gemahlene Raffinade, mit Faß 30,00 Mk., gem. Melis I., mit Faß 28,00 Mk.

Stettin, 19. Oct. Spiritus. loco 37,80, per Octbr.-Nov. 37,60, per Nov.-Dez. 37,40, per April-Mai 39,70. Petroleum loco alte Usance 20 pCt. Tara Kassa 1/8 pCt. 8,15.

Posen, 19. Oct. Spiritus loco ohne Faß 37,10, per Oct. 37,30, per Nov.-Dez. 36,90, per April-Mai 38,90 Mk.

Bremen, 19. Oct. Petroleum. Standard white loco 7,50 bis —,— bez.

Krankheiten verhüten ist besser als heilen ist unstreitig der wichtigste Glaubenssatz in der Medizin. Er sagt uns, daß wir Störungen im Organismus nicht unbeachtet lassen sollen und besonders gilt dies bei Verstopfung, Magen-, Leber- und Gallenleiden rc. Man nehme einige Tage Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen, und weitere Krankheiten werden in der Regel verhütet. Man versichere sich stets, daß jede Schachtel Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen (erhältlich à Schachtel Mk. 1 in den Apotheken) ein weißes Kreuz in rothem Felde und den Namenszug R. Brandt's trägt und weise alle anders verpackten zurück.

es Mannes zu sehen, der ihrer werth, eines annes, den ich achte und ehre!"

Ein Mädchen, welches den Kaffee servirte, unter-ch die Szene.

XVI.

Mathilde verständigte den jungen Mann über Strömung, die im Hause Daniels von Eitzen rschte, und erklärte ihm, daß vorderhand das rhältniß noch geheim gehalten werden müsse. Das llte dem treuherzigen, arglosen Willibald allerdings ht einleuchten, dessen Herz Heuchelei und Verstellung fremd waren, indessen versprach er sich der besseren nsicht seiner mütterlichen Freundin zu fügen.

Allmählich fand Mathilde auch die Gelegenheit, rch Willibald näheres über Preziosa von der Hoye o Heini zu erfahren. Beide lebten in New-York sammen und nährten sich schlecht und recht. Heini nd einem Cigarrengeschäfte vor und Preziosa führte n die Wirthschaft. Durch Fleiß und Sparsamkeit ren sie im Laufe der Jahre zu einer gewissen ohlhabenheit gelangt. Sie waren beide unverheirathet geblieben und hatten zum öfteren den Wunsch erkennen gegeben, dermaleinst wieder nach Hamrg zurückzukehren.

Die Freude der jungen Leute wurde noch erhöht, s auch der greise Vater erschien, um den Damen nen längst versprochenen Besuch abzustatten. Was geahnt und gewünscht, hatte sich erfüllt, und fbewegt gab er seinen Segen zum Verlöbniß.

Mathilde ließ den alten braven Bornemann herer bitten und fünf redliche Herzen feierten in der tille Aureliens und Willibald's Verlobung.

Es war spät geworden, der Mond stand hoch n Himmel, als man sich trennte.

Noch einmal schloß Mathilde Aurelie in ihre rme und küßte sie.

„Mag der Himmel alles zum besten lenken!" Tiefe, nächtliche Stille herrschte ringsum. Nur die Wellen des Elbstromes schlugen ohne Rast, ohne Ruh' an das Ufer und jagten unaufhaltsam vorüber, der Nordsee zu, gleich dem Menschenleben, das unablässig weiter treibt, ohne Stillstand einem Ziele zu, dem Grabe.

„So ist dein Herz!" dachte Mathilde; „so lange es schlägt, wie Welle auf Welle, so lange es treibt mit Wunsch auf Wunsch, so lange hat es keine Ruhe. Wenn aber der Schnitter „Tod" kommen wird, dann wird's auf einmal still, und aus ist's mit seinem Sehnen, seinem Lieben!"

XVII.

Die Wolken, welche sich am politischen Himmel emporthürmten, durchkreuzten alle die schönen Pläne und klugen Eisenbahnprojekte des Kaufherrn Daniel von Eitzen und seiner Geschäftsfreunde und wenn er auch keineswegs geneigt war, dieselben aufzugeben, so sah er sich doch genöthigt, sie zu vertagen.

Und wie er seine Pläne, so sah sich Willibald Croll in Hamburg aus demselben Grunde genöthigt, seine Wiederabreise zu verschieben, und während sich über Deutschlands gesegneten Fluren ein Krieg Deutscher gegen Deutsche entspann, ging Aurelien und Willibald ein glückliches Liebesleben auf zu Freude des alten, ehrwürdigen Croll und der guten Mathilde. Keine lieblosen, klatschsüchtigen Damen und Herren, kein moralisirender Theologe störten es.

Auch den Chef der Firma hielten seine Geschäfte von seinem Landhause und dem Werft an der Elbe fern. Da, wo die Wiege der Firma gestanden, wußte er ja alles in treuen Händen. Dagegen mußte er auf seinen Etablissements an der Weser und anderen Orten häufig persönlich auf dem Posten sein.

Es war einer jener verhältnißmäßig kurzen, aber doch so blutigen Kriege, wie sie die zweite Hälfte unseres Jahrhunderts charakterisiren, welche Menwehten und mit ihnen Throne und Dynastien, die da gewähnt, für die Ewigkeit errichtet zu sein, einer der kurzen Kriege, welche auf Leichen und zertrümmerten Thronen neue Staatengebilde schufen. „Das Alte stürzt, es ändert sich die Zeit, und neues Leben blüht aus den Ruinen."

Auch aus H. war der „angestammte" Herrscher sammt seinen Truppen verschwunden, die Preußen waren eingezogen und hatten vom Lande Besitz genommen, und merkwürdig! — gerade die speziellen Freunde des Kaufherrn, die noch vor Kurzem wenig ehrerbietig von dem Lande und Volke „da drüben" gesprochen, hatten unglaublich schnell das Mäntelchen nach dem Winde gehängt.

Die Freunde des Kauf- und Handelsherrn Daniel von Eitzen huldigten nicht nur dem neuen Herrscher, nein, sie suchten sich in dem nunmehr an Stelle des Partikularismus eingezogenen neudeutschen Patriotismus hervorzuthun; ihr bisheriger König, vor dessen Thron sie gekrochen und in dessen Gnaden- und Huldbezeugungen sie sich so lange gesonnt, war ja ein abgethaner Mann.

„Der König ist fort; es lebe der König!" das war ihre und auch Herrn Daniel von Eitzen's Losung, der, ein ganzer Kaufmann, sofort die neugeschaffenen Verhältnisse in den Bereich seiner Berechnungen zog. Bisher ein ganzer Welf und Partikularist, hielt er es jetzt für gerathen, für eine deutsch-nationale Politik einzutreten und ganz wie seine Freunde, die sich ehedem als Säulen und Stützen des zertrümmerten Thrones aufgespielt hatten, sich als Gesellschaftssäule in die neuen Verhältnisse hinüberzuspielen. Es geschah ja für's „Gemeinwohl!"

Kaum war der Friede geschlossen, kaum hatten sich die Zustände in etwas geklärt, als auch der Kaufherr sein nur vertagt gewesenes Eisenbahnbau-Projekt dann wieder aufnahm.

(Fortsetzung folgt.)

Einem hochgeehrten P. T. Publikum erlaube ich mir ganz ergebenst mitzutheilen, daß ich am heutigen Tage die

Bäckerei

des Herrn **Bieder,**

Thurmstraße Nro. 8,

pachtweise übernommen habe.

Langjährige Thätigkeit in diesem Fache setzen mich in den Stand allen an mich gestellten Anforderungen zu genügen.

Indem ich ein hochgeehrtes Publikum um geneigten Zuspruch bitte, zeichne ich

hochachtend

N. Lischka, Bäckermeister.

Logen-Restaurant.

Mittwoch, den 21. October cr.:

Wurst-Abendbrot.

Früh: **Wellfleisch.**

Es ladet ergebenst ein

E. v. Tluck.

Opitz Restaurant.

Mittwoch, den 21. October cr.:

Schweinschlachten.

Es ladet ergebenst ein **W. Opitz.**

Rybniker Lagerbier,

à Flasche für 10 Pfg. frei ins Haus ebenso in Gebinden.

Tichauer Lagerbier,

Weizen- und einfach Bier

empfiehlt

Kærger's Brauerei.

Heinemann, Prozeß Gräf u. die deutsche Kunst . . . . . M. 00,50
Freuzel, Kunst-Strafgesetz . . = 00,50
Prozeß Gräf — **Bertha Rother** vollständ. Bericht . . . . . = 1,00
Vorräthig in

Paul Raschdorff's

Buchhandlung, Gleiwitz.

Magdeburger Sauerkohl,
ff. conservirte Früchte, Gelées und Gemüse,
Neue Lampert's Nüsse,
- Sultan- und Kranzfeigen,
- Italienische Prünellen
(in Schachteln von 1 und ½ Pfd.),
Mühlhausener Maccaroni und Gries
(von vorzüglicher Qualität)
Russisches Brod, engl. Biscuits und Cakes,
Alpenkräuter-Liqueur, Stonsdorfer, Brumby's Magenwasser, Gilka-Kümmel, ff. Jamaica-Rum,
ff. Pecco-, Blüthen-, Perl- u. Souchong-Thee's,
Wucherer's Brust-Bonbons (gegen Husten und Brustbeschwerden)
empfiehlt

Carl Plaskuda Nachf.

(Bruno Wazlawczik.)

Gleiwitz.

Bei Entnahme von 5 Pfd. berechne Engros-Preise.

Beste

Oranienburger Kern-Seife,

feinste Reis-Strahlen-Stärke,

Altar-, Parafin- u. Stearin-Kerzen

Farbewaaren, Lacke, Firnisse,

Lein- u. Maschinenöl,

sowie sämmtliche

Wäsche- und Beleuchtungsartikel

zu billigsten Preisen empfiehlt

S. Fröhlich,

Gleiwitz.

an der Johannes-Brücke.

Besten Portland-Cement

zu Fabrikpreisen.

Mauergyps, Stuckaturgyps.

A. Lohmeyer & Co.

Meinen ½jährigen gesunden **Knaben** wünsche ich an Kindesstatt unterzubringen

Wittwe **Josepha Schwestka**
in Ostroppa.

Graveur-Arbeiten in Stein, Metall und Glas, **Reparatur-Arbeiten** in Juwelen, Gold und Silber, **Kautschuk-Stempel,** in allen Formen und Größen **Wiener Glas- u. Porzellan-Kitterei,** sehr dauerhaft prompt und billig bei

H. Toch aus Wien,

Gleiwitz, Thurmstr.

Frische Pomeranzenschaalen,

sowie candirte Pomeränzchen

sind in **vorzüglicher Qualität** angelangt und offerirt **billigst**

die Drogenhandlung

von

Arnold Koslowski,

Gleiwitz, Bahnhofstraße 11.

Von heute ab ist mein großartiges

Aepfellager

eröffnet und verkaufe **Kochäpfel** das Viertel von 60 Pf. an. **Eßäpfel,** vorzügliche Qualität, zu zeitgemäß billigen Preisen.

Burzinsky, Ratiborerstr. 10.

Prima Caviar (Neue Waare),
Ural pr. ½ Kilo . . . . . Mk. 3,00
Elb „ ½ „ . . . . . „ 2,50
franco und zollfrei gegen Nachnahme

Franz Feil in Hamburg.

Rote ✝ Lotterie.

Ziehung 2. und 3. November cr. in Berlin.
Geldgewinne: M. 150000, 75000, 2c.
Ganze Loose M. 5¼, ½ Antheile M. 3, ¼tel Mk. 1,50, ¼tel **verschiedene Nummern** M. 5,50. Porto und Liste 35 Pfg.

J. A. Zimmermann, Andernach a. Rh.

Wer Schlagfluß fürchtet

oder bereits davon betroffen wurde, oder an Congestionen, Schwindel, Lähmungen, Schlaflosigkeit, resp. an krankhaften Nervenzuständen leidet, wolle die Broschüre „Ueber Schlagfluß-Vorbeugung und Heilung", 3. Aufl., vom Verfasser, ehem. Landw.-Bataillonsarzt Rom. Weißmann in Vilshofen, Bayern, kostenlos und franco, beziehen.

Soennecken's

Schreibfedern

anerkannt vorzüglichster Qualität und Konstruktion. Systematisch geordnete Auswahl-Sortiments (15 Federn) **30** Pf. in allen Schreibwaarenhandlungen vorräthig.

F. Sœnnecken's Verlag

Bonn. Leipzig. Berlin.

Trunksucht heile mit und ohne Wissen und sende Unmasse Dankschreiben frei zu. **W. Falkenberg** in Reinickendorf, Provinzstraße 22.

Damenschneiderinnen

empf. sich den geehrten Herrsch. für hier u. Umgeg. in u. außer dem Hause. Wo? Zu erfragen bei Frau **Niedziella,** Niederwallstraße Nro. 17.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mich zur Besorgung von **männlichen** und **weiblichen**

Dienstboten

bestens empfehle.

Bertha Krawutschke,

Concessionirte Gesinde-Vermietherin,

Carlstr. i. Dachdecker Schuhmann'schen Hause

Auf **Neue Helene-Grube** bei **Scharley** stehen gegen Baarzahlung zum **Verkauf:**

ca. 17000 Kilo altes Gußeisen,
= 18000 = = Schmiedeeisen
= 5000 = alter Gußstahl.

Preisofferten nimmt der Unterzeichnete bis **zum 24. d. M.** entgegen.

Oppenberg, Bergverwalter.

Für meine **Cigarren- und Tabak-Handlung** suche ich zum baldigen Antritt einen

Lehrling.

J. Plonsker, Gleiwitz.

Echte Manilla, Importen- und Havanna-Cigarren

(1881er Erndte)

in vorzüglicher Qualität empfiehlt als besonders preiswerth

C. Kaempffe, Cigarren-Handlung.

Specialität: Imhoff's Gesundheits-Pfeifen, ächt **Kownoer** Schnupf-Tabak.

Die ausserordentliche Verbreitung dieses Hausmittels hat eine ebenso grosse Zahl ähnlicher Präparate als Nachahmer hervorgerufen, welche sich nicht entblöden, Verpakkung, Farbe und Etiquette in täuschender Weise herzustellen. Die Packete des ächten Stollwerck'schen Fabrikates tragen den vollen Namen des Fabrikanten und kennzeichnen sich die Verkaufsstellen durch ausgelegte Firmen-Schilder.

Liebig's Fleisch-Extract dient zur sofortigen Herstellung einer vortrefflichen Kraftsuppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller Suppen, Saucen, Gemüse und Fleischspeisen und bietet richtig angewandt, neben **ausserordentlicher Bequemlichkeit** das Mittel zu **grosser Ersparniss** im Haushalte. Vorzügliches Stärkungsmittel für Schwache und Kranke.

Zu haben in Gleiwitz bei den Herren Hermann Simon, Arnold Koslowsky, C. Wetz, A. Lohmeyer & Co., Jacob Wetz sen. Nachfolger (Joseph Jelin) und Carl Plaskuda Nachf.

Haasenstein & Vogler,

Erste und älteste Annoncen-Expedition

Breslau,

in Gleiwitz die Expedition des „Oberschl. Wanderer",

besorgen zu **Original-Preisen** ohne alle Nebenkosten:

Familien-Anzeigen, **Kaufs- und Verkaufs-Anzeigen,** Stellen-Gesuche.

Pachtungen, Submissionen, Vacanzen-Angebote,

in alle Zeitungen der Welt.

Dominium Chwoscz

(Post Langendorf)

hat **40 Stück weidefette starke**

Hammel

abzugeben.

Eine Ackerwirthschaft

mit einer im Betriebe befindlichen **Ziegelei** ist preiswerth zu **verkaufen.** Die Wohn- und Wirthschafts-Gebäude sind neu, der Acker (23 Morgen) im vorzüglichsten Zustande. — Näheres bei Kaufmann **Emil Brendel** in **Laband.**

2—3 Herren finden **Logis** mit oder ohne Kost; auch sind **Kosher-Speisen** zu haben bei

H. Leubuscher,

Gastwirth zum Deutschen Kaiser.

Ein Kellner-Lehrling

kann sich zum Antritt melden im **Hotel z. schwarzen Adler** hierselbst.

Ein **Laden** nebst Wohnung hat zu verm. **Jacob Blumenfeld,** Bahnhofstraße.

---

1 elegantes Geschäftslokal

mit großem, modernem Schaufenster, in bester Geschäftslage, ist mit Wohnung in meinem Hause, Tarnowitzerstr. per 1. Januar oder 1. April 1886 zu vermiethen.

L. Schlesinger jr. Gleiwitz.

Eine Parterre-Wohnung

von 4 Zimmern, Küche, Speisekammer Zubehör, im Hause der verstorbenen Fr. **Anna Ratzek** am Bahnhof, ist zu ve

Mayer, Zimmermeist

Ein **möbl. Zimmer,** ganz separat, Kronprinzenstraße 20 zu vermiethen gleich zu beziehen.

Ein gut **möbl. 3fenstr. Vorderzimm** mit separatem Eingang, ist sofort vermiethen, **Beuthenerstr. 5** 2 Trepp

---

Per 1. April 1886 wird ein **Wohnu** von 5 Zimmern und Küche **gesucht.** Offerten an die Exp. d. Ztg. erbeten.

Für die Redaction verantwortlich: C. F. Neumann in Gleiwitz.